

Simone Claar

Aufstieg der Schwellenländer und sozial-ökologische Transformation

In den letzten Jahrzehnten konnten wir in der Weltwirtschaft viele Veränderungen beobachten. Hierzu gehört die Neuordnung des Weltsystems mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion, Kriege an verschiedenen Orten, Veränderung der Produktion und der Arbeitsteilung, diverse Finanzkrisen, aber auch der Aufstieg von Schwellenländern und die Zunahme von ökologischen Krisen wie Klimawandel, Naturkatastrophen oder das Aussterben von Tier- und Pflanzenarten. Dieter Boris hat das eindrucksvoll vorgestellt. Aus einer historischen, materialistischen Perspektive wird deutlich, dass wir es mit einer immer wiederkehrenden Veränderung des kapitalistischen Systems zu tun haben, wobei die Akkumulation und die Ausbeutung zentral bleiben, auch wenn die Formen von (Lohn)Arbeit und die wirtschaftlichen Strukturen sich dabei verändern.

Ich versuche in meinem Beitrag, eine Reihe von Aspekten des Vortrags von Dieter Boris¹ aufzugreifen. Ich befasse mich dabei in einem ersten Teil mit dem wirtschaftlichen Aufschwung der Schwellenländer, insbesondere mit Blick auf Brasilien, Indien, China und Südafrika (BICS), und beziehe mich in Teil zwei auf Ansätze einer sozial-ökologischen Transformation in verschiedenen Ländern, die aber meist nicht über Maßnahmen im Rahmen der bestehenden Verhältnisse hinausgehen (Ausnahmen sind u.a. Löwy 2018, Pillay 2018, Satgar 2018 zu Eco-Socialism).

1.

In den 2000er Jahren hat sich die Weltwirtschaft insofern geändert, als wachstumsbasierter ökonomischer Erfolg sich immer mehr auch in die Schwellenländer wie BICS, aber auch Mexiko und Südkorea, ausgeweitet hat. Die BICS sind für einen Zeitraum von ca. 10 Jahren gewachsen und haben an wirtschaftlicher Bedeutung im globalen Markt und damit auch auf der globalen politischen Bühne gewonnen. Zeitweise war es auch möglich, die Finanzkrise abzufedern, was großen Staaten wie China besser gelungen ist als kleineren wie Südafrika (im Einzelnen zur Entwicklung Südafrikas und der Krise: Claar/Müller 2010). Der Aufschwung hat seinen Grund vor allem in einem bestimmten nationalen, institutionellen Gefüge, das als staatlich durchdrungener Kapitalismus bezeichnet werden kann (siehe das theoretische Modell im Detail bei Nölke u.a., i.E). Das ausschlaggebende Moment für diese Form des Kapitalismus sind enge Kooperationsbeziehungen sowie die Ausbildung von Allianzen mit nationalen Unternehmen. Eine Rolle spielt auch die Größe der

¹ Vgl. Dieter Boris, in diesem Heft.

nationalen Ökonomie, da mit wachsender Binnenmarktgröße die Abhängigkeit und der Zwang, den Markt für internationale Investoren zu öffnen, verringert wird. Das bedeutet, dass zentrale Voraussetzungen für den wirtschaftlichen Erfolg darin bestanden, den Fokus auf nationale Unternehmen und auf den eigenen Binnenmarkt als Absatzmarkt zu konzentrieren – neben der starken Rolle des nationalen Kapitals, der Finanzierung durch nationale Banken und Niedriglohnregimes, die auf Ausbeutung der Lohnarbeiter*innen setzen. Das gilt vor allem für China und Indien. Damit gab es auch die Möglichkeit, die bisherige Weltwirtschaftsordnung in Frage zu stellen (mehr dazu bei Nölke u.a. 2015, 2014). Anfang/Mitte der 2010er Jahre wurde jedoch immer deutlicher, dass dieses Modell auf Dauer nicht nachhaltig ist: Verschiedene wirtschaftliche und politische Veränderungen sowie Schwankungen auf dem Weltmarkt, ein Rechtsruck in Indien und Brasilien oder die Maßlosigkeit der Zuma-Regierung in Südafrika haben auch das jeweilige institutionelle Gefüge ins Wanken gebracht und damit die ökonomische Stärke der BICS-Staaten beeinträchtigt. Gleichzeitig veränderten sich die Konstellationen in der Weltwirtschaft – mehr Handelsauseinandersetzungen, u.a. der Ruf nach stärkerem nationalem Protektionismus. Das hatte bzw. hat einen starken Einfluss v.a. auf die chinesische Wirtschaft. Neben der Veränderung der weltpolitischen Lage hat uns, wie Dieter Boris schon betont hat, die Geschichte gezeigt, dass sich wirtschaftlicher Erfolg und Wachstum nicht auf Dauer fortsetzen können und es immer Schwankungen gibt. Allerdings bleibt dabei die Frage offen, ob sich die Weltwirtschaft im Umbruch zu einem neuen Hegemoniezyklus befindet. China wäre (auf längere Sicht) ein möglicher Welthegemon in Ablösung der USA (Arrighi 2005 a/b, 2009), die sich in den letzten Jahren ökonomisch und weltpolitisch nicht immer durchsetzen konnten.

2.

Im Kontext des Kapitalismus wurde die Natur als kostenlose Ressource für die wirtschaftliche Entwicklung bzw. Produktion über Jahrhunderte genutzt (u.a. Foster 2000, Harris 2013) und es wurden sich wenig Gedanken über die Frage der Nachhaltigkeit gemacht. Heute stehen wir an einem Punkt, der uns zum sofortigen Handeln zwingen sollte. Doch nicht alle politisch Verantwortlichen und Wissenschaftler*innen glauben daran, dass sich die Welt in einem massiven Umbruch aufgrund des voranschreitenden Klimawandels befindet. Doch schon jetzt haben Naturkatastrophen wie Stürme oder Überschwemmungen der Zahl nach massiv zugenommen, und sie treffen vor allem Staaten und Bevölkerungsgruppen, die nicht zu den Hauptverursachern der heutigen Umwelt- und Klimasystem-Belastungen gehören. Sie baden die „imperiale Lebensweise“ (Brand 2015) eines kleinen Teils der Weltbevölkerung aus. Gleichzeitig gewinnen kapitalistische Lösungen für die direkte Bekämpfung der Folgen des Klimawandels und der Ressourcenausbeutung zunehmend an Bedeutung. Die Finanzkrise 2008/2009 hat vorherige Tendenzen zu einer Finanzialisierung der Natur weiter verstärkt und massiv den Raum für Investitionen im ‚grünen‘ Sektor geöffnet. Dabei wurde die ‚grüne Ökonomie‘ als

neues Entwicklungsmodell v.a. für afrikanische Staaten von globalen Institutionen verkauft, und gleichzeitig wurden für Unternehmen aus Europa, USA, aber auch China neue ‚grüne‘ Märkte geschaffen (Katz-Rosene/Paterson 2018, Harris 2013). Deren Technologie und Innovation kommt in afrikanischen, aber auch in lateinamerikanischen Staaten zum Tragen, ermöglicht aber diesen keinen neuen ökonomischen Spielraum. Denn viele der entsprechenden Projekte gehen an der Bevölkerung vor Ort vorbei; ihr Land wird genutzt (siehe u.a. Beispiel Chile, Deutsche Welle 2019), der Zugang zu Strom bleibt aber reglementiert sowie die Partizipation in der Gestaltung und Implementierung. Bei vielen dieser Vorgänge haben lokale Unternehmen kaum eine Chance, ihrerseits an den Prozessen z.B. für die Nutzung erneuerbarer Energien teilzunehmen, da ihnen im Gegensatz zu transnationalen Unternehmen die notwendigen finanziellen Ressourcen fehlen und auch der Zugang auf dem Finanzmarkt größere Sicherheiten verlangt. Darüber hinaus braucht es globale Strategien, wie mit dem Rückbau von fossilen Energieträgern umgegangen wird; denn sozialökologische Transformation funktioniert nur im Einklang mit soziökonomischen Aspekten. Die gegenwärtige Entwicklung in Deutschland oder auch Südafrika zeigt, wie hochgradig kontrovers die Frage ist, wie mit der Transformation weg von der Kohle und hin zu erneuerbaren Energieträgern umgegangen werden soll (siehe im Bezug zu Afrika Claar 2018) Dabei geht es nicht nur um die Öffnung des Marktes für erneuerbare Energien, sondern auch im Konkreten um Ersatz für die Arbeitsplätze in der Kohleindustrie.

All das verändert unser Zusammenleben auf regionaler, nationaler und globaler Ebene und hat auch Einfluss auf die Formation der Weltwirtschaft und des Staatengefüges. Die Grundprinzipien Wachstum und kapitalistische Entwicklung bleiben weiterhin zentrale Bezugspunkte aus Sicht der Schwellenländer. Hier zeigen sich gegenwärtig trotz aller Debatten um „Sozialismus des 21. Jahrhunderts“ keine Alternativen zum dominierenden kapitalistischen Weltssystem. Dies gilt auch im Kontext einer sozialökologischen Transformation, denn auch hier ist die Frage von ökonomischem Wachstum zentral. Was bedeutet das nun für mögliche Strategien grundlegender gesellschaftlicher Veränderungen? Nicht immer wird gleich das ganze kapitalistische System in Frage gestellt, aber dennoch formiert sich auf unterschiedliche Art und Weise Protest, v.a. in der Frage des Klimawandels. Allerdings bleibt es offen, ob wir langfristig eher eine Transformation zu einem grünen Kapitalismus (Brand 2015) erleben werden, ob wir tatsächlich langfristige Gegenstrategien umsetzen können, oder ob progressive Ideen wie z.B. ein Öko-Sozialismus eine realistische Chance haben.

Literatur

- Arrighi, Giovanni (2005a): Unravelling hegemony 1. *New Left Review*, 32, 23-80.
Arrighi, Giovanni (2005b): Unravelling hegemony 2. *New Left Review*, 33, 1-34.
Arrighi, Giovanni (2009): *Adam Smith in Beijing: Lineages Of The 21St Century*, London.

- Brand, Ulrich (2015): Green Economy, Green Capitalism and the Imperial Mode of Living: Limits to a Prominent Strategy, Contours of a Possible New Capitalist Formation. In: *Fudan Journal of the Human Social Science* 9:107–121.
- Claar, Simone (2018): The Great Green Illusion: Business as Usual for African Capitalism. In: *Roape Blog Capitalism in Africa*. Dezember. Online: <http://roape.net/2018/12/11/the-great-green-illusion-business-as-usual-for-african-capitalism/> (Zugriff am 30.3.2019).
- Claar, Simone und Müller, Franziska (2010): Spätfolgen mit Langzeitwirkung – Die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise auf Südafrika. In: *Iz3w*, Nr. 315, Januar/Februar 2010, Dossier: Zwischenstopp am Kap – Südafrika abseits der WM. 8-10.
- Deutsche Welle (2019): Windenergie in Chile: Indigene Mapuche bleiben außen vor. 21.3.2019, Online: <https://www.dw.com/de/windenergie-in-chile-indigene-mapuche-bleiben-außen-vor/a-47873203> (Zugriff am 30.03.2019).
- Foster, John (2000): *Marx Ecology. Materialism and Nature*, New York.
- Harris, Jerry (2013): Can Green Capitalism Build a Sustainable Society? In: *International Critical Thought*, 3:4, 468-479, DOI: 10.1080/21598282.2013.852864
- Katz-Rosene, Ryan und Paterson, Matthew (2018): *Thinking Ecologically about the Global Political Economy*, London/New York.
- Löwy, Michael (2018): Why Ecosocialism? A discussion of the case for a red-green future Online: <https://climateandcapitalism.com/2018/12/19/why-ecosocialism-a-discussion-of-the-case-for-a-red-green-future/> (Zugriff 30.3.2019).
- Nölke, Andreas, ten Brink, Tobias, Claar, Simone und May, Christian (i.E.): State capitalism in large emerging economies. Manuskript.
- Nölke, Andreas; Claar, Simone; May, Christian und Ten Brink, Tobias (2015): Bildet sich in den Schwellenländern eine neue Form des Kapitalismus heraus? Implikationen für die Weltwirtschaftsordnung, in: *Zeitschrift für Politikwissenschaft (ZPol)* 25 (1), 89–97.
- Nölke, Andreas; ten Brink, Tobias; Claar, Simone und May, Christian (2014): Domestic Structures, Foreign Economic Policies and Global Economic Order: Implications from the Rise of Large Emerging Economies. In: *European Journal of International Relations*, 21, (3), 538-567.
- Pillay, Devan (2018): Challenging the Growth Paradigm: Marx, Buddha and the Pursuit of ‘Happiness’, in: Satgar, Vishwas (Hrsg.) (2018): *The Climate Crisis. South African and Global Democratic Eco-Socialist Alternatives*, Johannesburg. S. 148-167.
- Satgar, Vishwas (Hrsg.) (2018): *The Climate Crisis. South African and Global Democratic Eco-Socialist Alternatives*, Johannesburg.